

# Laibacher Zeitung.



Nr. 248. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzl. fl. 16, halbj. fl. 7.50

Freitag, 30. Oktober.

Insertionspreis: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr. 1 bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1885.

Mit 1. November

beginnt ein neues Abonnement auf die

## Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:

halbjährig . . . . . 7 fl. 50 kr.  
vierteljährig . . . . . 3 " 75 "  
monatlich . . . . . 1 " 25 "

Für Laibach:

halbjährig . . . . . 5 fl. 50 kr.  
vierteljährig . . . . . 2 " 75 "  
monatlich . . . . . — " 92 "

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

## Nichtamtlicher Theil.

### Unser Staatshaushalt.

Das österreichische Budget pro 1886 ist fast allgemein mit großer Befriedigung aufgenommen und sehr günstig beurtheilt worden. Auch die Börse hat sich diesem Votum angeschlossen, wenn auch der vortheilhafte Eindruck, welchen sie von dem Staatsvoranschlage empfanden hatte, wegen der durch die Vorgänge auf der Balkan-Halbinsel gedrückten Stimmung keine nachhaltige Wirkung zu üben vermochte. Selbst die Gegner der Regierung mußten sich zu dem Geständnisse bequemen, daß das Präliminare für das nächste Jahr einen guten Effect erzielt habe und daß es in der That einen wichtigen Fortschritt auf der Bahn einer gesunden Entwicklung der Finanzlage bilde, wenn nicht nur das Deficit in der regelmäßigen Gehabung beseitigt, sondern auch im Extra-Ordinarium nachhaltig reducirt erscheint, und wenn überdies auch dieser lediglich durch größere Investitionen bedingte Abgang ohne Vermehrung der Steuerlast und ohne Zuhilfenahme irgend einer Creditoperation seine volle Bedeckung findet. Man hat allerdings den Umstand, daß diese erfreuliche Wendung durch die Rückzahlung von früher gewährten Eisenbahn-Garantievorschüssen im Betrage von 10.7 Millionen Gulden herbeigeführt worden ist, von Seite der Opposition einer herben Kritik unterzogen, dabei aber übersehen, daß es vollkommen zulässig gewesen wäre, jenen Eingang als Bedeckungspost im Extra-Ordinarium einzustellen, womit das Deficit gänzlich verschwunden wäre.

Die stetige Besserung der finanziellen Situation des österreichischen Staates, welche seit einem Duinquennium sich langsam vollzieht, hat somit in dem Staatsvoranschlage für 1886 eine neuerliche, und zwar sehr erfreuliche Illustration erfahren. Das Deficit hat sich von fünfzig Millionen Gulden im Jahre 1881 allmählich auf 6.6 reducirt, und auch dieser Abgang ist schon im vorhinein bedeckt. Es ist dieses Resultat um so befriedigender, als gleichzeitig der Staat allen Ansprüchen der regelmäßigen Gehabung, welche sich, da in jedem fortschreitenden Gemeinwesen die Auslagen zunehmen, naturgemäß gesteigert haben, Genüge geleistet und überdies sehr bedeutende Summen auf große Investitionen verwendet hat, weil die Regierung sich von der Ansicht leiten ließ, daß die Erleichterung und Belebung des Verkehrs sowie die Hebung der allgemeinen und fachlichen Bildung den Gegenstand der Fürsorge des Staates zu bilden und dieser die Bedingungen einer fortschrittlichen Entwicklung zu schaffen und zu sichern habe. Wir verweisen in dieser Beziehung einerseits auf den Bau der Arlberg- und der galizischen Transversalbahn sammt Abzweigungen, auf die Beitragsleistungen für verschiedene Localbahnbauten, auf die durch Elementarschäden veranlaßte Hilfsaction in den Alpenländern und Galizien und auf die Schaffung der Bodensee-Trajectschiffahrt, andererseits auf die Uebernahme zahlreicher Mittelschulen in Böhmen und Mähren, auf die Errichtung vieler gewerblicher Bildungsanstalten und auf die Gründung der czechischen Universität in Prag, endlich auf die freigebige Unterstützung landwirtschaftlicher und industrieller Versuche, die Auffuchung commercieller Anknüpfungspunkte im Auslande und die Herstellung von monumentalen und Diocetialgebäuden. Außerdem darf aber auch eine wichtige finanzielle Leistung nicht übersehen werden, das ist die Einlösung jener dreißig Millionen in drei und vier Jahren rückzahlbarer Schatzscheine, welche die frühere Regierung zur Stärkung der Cassenbestände emittirt hatte.

Die Regierung hat also nichts unterlassen, was die Pflege des Volkswohles unabwieslich erheischte, und alles gethan, um dem hohen Ziele einer Consolidierung der österreichischen Finanzen immer näher zu kommen, und sie wird wohl auch in Zukunft nicht zögern, die eingeschlagene Bahn ohne Aberration weiter zu verfolgen. Es ist wohl thatsächlich jene die einzige gesunde Finanzpolitik, welche auf die Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte hinarbeitet. Jede andere Leistung des Staates, wie die Entlastung von Steuern und die Herstellung von Bauten, sollte eigentlich nur aus Ueberschüssen erfolgen. Selbst Maßregeln, welche direct auf die Vermehrung des Volksvermögens hinwirken, sollten nur dann unter Heranziehung außerordentlicher Mittel getroffen werden,

wenn ihr Ertrag in Verbindung mit der vortheilhaften Wirkung auf das Verkehrsleben mindestens annähernd die Verzinsung des Anlagecapitals deckt. Werden diese Grundsätze, schreibt das „Fremdenblatt“, auch fürder entschieden beibehalten, dann wird wohl die Regierung, wenn nicht auf dem Felde der hohen Politik oder auf dem Gebiete des Weltverkehrs Wirrnisse und Erschütterungen eintreten, welche jede Berechnung über den Hausen werfen, binnen kurzer Zeit imstande sein, die reine Bilanz zwischen Staatseinkünften und Staatsauslagen herzustellen. Es ist dies trotz der unleugbaren Besserung der finanziellen Verhältnisse keineswegs ein leichtes Stück Arbeit, und die Regierung wird dabei der Mithilfe nicht bloß der dazu berufenen öffentlichen Factoren, sondern auch jener der Bevölkerung selber bedürfen. Sie selbst gibt sich in dieser Hinsicht keinen Illusionen hin und hat ihrer Erkenntnis durch den Mund des Herrn Finanzministers Ausdruck gegeben, welcher bekanntlich sein Exposé mit der Versicherung geschlossen hat, daß er „das Resultat, welches mit dem Voranschlage, insofern es von der Regierung abhängt, erreicht wurde, beileibe nicht überschätze, sondern vielmehr wisse, daß es noch mancher Anstrengungen bedürfen wird, um das allen gemeinsame Ziel zu erreichen.“ Die Regierung ist sich ganz klar darüber, daß sie nochmals an die Weisheit und Opferwilligkeit des Reichsrathes werde appelliren müssen, um das Gleichgewicht im Staatshaushalte für eine lange Reihe von Jahren auf eine unerschütterliche Grundlage zu stellen. Die angerufene Weisheit und Opferwilligkeit des Parlamentes wird sich aber wohl zunächst in einer klugen Mäßigung und besonnenen Beschränkung der an den Staat zu stellenden Forderungen manifestiren müssen.

Während der wenigen Tage, welche der Reichsrath verammelt war, sind schon viele Anträge gestellt worden, deren Annahme entweder eine Schwälerung der Staatseinkünfte oder eine Vermehrung der Staatsausgaben zur nothwendigen Folge haben müßte, und nun die Abgeordneten zu den Penaten zurückgekehrt sind, werden sie wahrscheinlich von ihren Wählern mit neuen Anliegen bestürmt werden, und doch tritt jetzt mehr denn je an die politischen Vertretungskörper aller Art die allerernsteste Mahnung heran, daß sie in der nächsten Zukunft ja keine Anforderungen an die Staatscassa stellen mögen, wodurch die Erhaltung des Gleichgewichtes in der regelmäßigen Gehabung gefährdet und die Behebung des Deficits im Extra-Ordinarium aufgehalten zu werden vermöchte. Die Vertreter der einzelnen Kronländer werden deshalb davon absehen müssen, von der Staatsverwaltung allenthalb leicht entbehrliche Dinge zu verlangen, wie etwa die Uebernahme von Mittelschulen mit geringer Schülerzahl in die Verwaltung des Staates, die Errichtung neuer, lediglich dem Localbedarf entsprechender Special-

## Genilleton.

### In der Gesindestube.

(Zeit der Handlung: 10 Uhr abends.)

Personen:

Räthchen von der Frau Hauptmann,  
Gretchen vom Herrn Regierungsrath,  
Dorchen vom Herrn Gerichtsrath,  
Minna von der Frau Professor.

Gretchen sitzt in der großen Gesindestube und schreibt, die Thür nach dem Corridor ist geöffnet.

Räthchen (durch die Thüre tretend): Guten Abend, Fräulein. So fleißig?

Gretchen: Ja, ich schreib' an meinen Heinrich. Meine Leut' sind heut' im Theater, ich soll bei die Kinder bleiben.

Räthchen: Die Bälger werden allein auch schlafen können. Aber wenn sie z' Haus kommen?

Gretchen: 's Theater ist erst um 11 Uhr aus, sie gehen was von Wagner. O, für den Wagner schwärm' ich, weil er lauter so lange Stück g'schrieben hat. Wenn nur mein Heinrich da wär'!

Räthchen: Ein netter Mensch?

Gretchen: Und was für einer! Wenn er so daher kommt, ist's der reine General.

Räthchen: Bei die Grenadier ist er? Da hab' ich auch schon einen Schatz g'habt. Aber mein Pulaner ist mir lieber.

Gretchen: Das ist Geschmacksache. Ah, da kommt ja die Fräul'n Dorchen.

Dorchen: Guten Abend, meine Damen. Da hab' ich was zum Beissen mitgebracht. (Sie schüttet aus ihrer Schürze Datteln, Mandeln, Malagatrauben und Aehnliches auf den Tisch). Wissen Sie, wir haben morgen großes Diner. Wollen die Damen versuchen?

(Räthchen und Gretchen fallen über die Süßigkeiten her.)

Dorchen: Nichts Neues passiert?

Minna (die erregt hereinstürzt): O ja, meinen Dienst hab' ich g'rad' kündigt.

Die übrigen: Ah, warum denn?

Minna: Das ist ja nimmer zum Aushalten, die Eifersüchteleien von meiner Alten! Heut war der Herr Schmidt und der dünne Oberlieutenant zum Besuch da, und wie ich ihnen hinunterleuchten soll, sagt sie zu mir: Minna, daß du kein Trinkgeld nimmst! — Da hört sich alles auf!

Dorchen: Unverschämt!

Gretchen: Sich so was herauszunehmen!

Minna: Na, neulich, wie der Herr Rittmeister da war, hab' ich ihm vom Fenster nachg'schaut. Na, mein Gott, man hat doch auch ein Herz im Busen. Kommt sie nicht 'rein wie ein wüthiger Corporal und macht mir eine Scene — Na, ich sag' Ihnen, eine Scene! Dumme Gans hat s' gesagt zu mir.

Räthchen: Da wär' ich doch gleich auf die Polizei 'gangen.

Minna: Na, mein Gott, Unseins hat halt immer ein gutes Herz.

Dorchen: Und ein Dienst mit Trinkgeldern, da brüht man schon ein Aug' zu.

Gretchen: Na, Sie müssen doch auch schöne Trinkgelber kriegen.

Dorchen: Nickel, nichts als Nickel!

Minna: Bei den vielen Gesellschaften.

Dorchen: Wissen Sie, 's steckt nichts dahinter. Ist alles nur fürs Aug'.

Räthchen: Aber 's Geschäft muß doch gut geh'n.

Dorchen: Schulden, nichts als Schulden. Wissen Sie, wie sie 's machen, wenn Rechnungen kommen?

's ist zum Krankhagen. Da nimmt der Herr Gerichtsrath die Brillen, wissen Sie, ganz würdevoll, und schaut ganz verwundert drein. (Parodirend): „Die Rechnung habe ich doch bezahlt.“ — Der Casfierer zuckt die Achseln. — „Ganz gewiß — ich habe sie bezahlt. Nun, wenn ich vorbeikomme, will ich mit dem Herrn sprechen.“ — Die Leut' glauben, man ist so dumm und glaubt so was.

Räthchen (seufzend): Ueberhaupt, was man für Erfahrungen macht!

Minna: Von uns verlangen sie Zeugnisse, aber wir, wir sollen nur so 'nein ins Loch, wie die Maus in die Fallen.

Räthchen: Ich sag' Ihnen, die Meinige, das ist auch was Rechtes. Neulich, wie ich mit mein'n Pulaner auf'n Ball 'gangen bin, da hab' ich mir wollen ein



anstellen, den Bau von Bahnen und Canälen ohne Aussicht auf die mindeste Rentabilität und dergleichen Luxusartikel mehr. Die Regierung, welche sich in der früheren Session wiederholt genötigt gesehen hat, verschiedene Wünsche solcher Art unberücksichtigt zu lassen, wird nur zum allgemeinen Besten handeln, wenn sie es in der neuen Sitzungsperiode wieder thut. Man weiß sehr gut, daß die culturelle und die wirtschaftliche Entwicklung des Landes eine vollständige Enthaltensamkeit von allen Investitionen unmöglich macht und daß die Wassernoth in den Alpenländern und in Galizien, welche leider zur Regel geworden zu sein scheint, wiederkehrende Kosten verursachen wird; man kann aber doch nicht umhin, die Abgeordneten dringend aufzufordern, sich soweit zu bescheiden, daß sie von der Regierung nur Erfüllbares beanspruchen. Wie die Erfahrung der letzten Jahre lehrt, sorgt diese ohnehin schon selbst dafür, daß den Deputierten nicht zu viel zu wünschen übrig bleibt, und die Centralregierung ist bisher immer bemüht gewesen, allen Anforderungen, die ihr von Seite der Landesregierungen bekanntgegeben und ans Herz gelegt werden, soweit es eben die Rücksicht auf die Staatsfinanzen gestattete, gerecht zu werden.

Wir können rücksichtlich der Selbstbeschränkung in neuen Investitionen auch der Regierung gegenüber gleichfalls nichts anderes als die Erwartung aussprechen, daß sie ihrerseits unerschütterlich an den bisher befolgten Grundsätzen festhalten und sich nunmehr unter allen Umständen für die nächsten Jahre mit den Ausgaben nur in dem Rahmen der regelmäßigen Einnahmen und deren natürlicher Steigerung bewegen werde. Dazu, daß dieser Rahmen in Zukunft sich auf normale Weise erweitere, dazu wird der Reichsrath durch seine Weisheit und seine Opferwilligkeit wieder in einer anderen Richtung beizutragen haben und hoffentlich diese Mitwirkung auch nicht versagen. Ist nur erst das empfindliche Mißverhältnis zwischen dem Bedürfnisse und den Mitteln des Staates durch einige Jahre gebannt und hat sich erst unter unge störten Erwerbs- und Wirtschaftsverhältnissen die Zahl der productiven Kräfte vermehrt, die Menge der Erzeugung und des Verbrauches erhöht und damit auch ohne Zwang und Künstlichkeit der Steuerertrag gesteigert, und rafft sich mittlerweile sogar die Volksvertretung vielleicht dazu auf, daß sie, um die Steuerkraft der überwiegenden Mehrzahl der Bevölkerung zu schonen, bisher noch wenig in Anspruch genommene Classen zu einer entsprechenden Leistung heranzieht, dann wird wohl auch der Moment gekommen sein, nicht bloß die drückendsten Uebelstände der bestehenden Besteuerung zu beheben, sondern auch durch directe Verwendung öffentlicher Mittel ein die Gesamtheit befriedigendes Gleichgewicht zwischen den Leistungen der Bevölkerung und den Gegenleistungen der Staatsgewalt herzustellen.

Der politischen Einsicht und dem redlichen Willen sowie der Sachkenntnis und dem richtigen Verständnisse der wahren Bedürfnisse, namentlich der unteren und mittleren Schichten des Volkes auf Seiten des Parlamentes, wird es aber daneben immer noch vorbehalten bleiben, durch praktische gesetzliche Normen die nationale Arbeit zu beleben und zu schützen. Darum wenden wir uns zum Schlusse nochmals an alle Parteien des Reichsrathes mit dem Appell, alle Anforderungen an den Staatsfiskus zu vermeiden, durch welche das bisher von glücklichem Erfolge begleitete schwere Ringen um die Ordnung des Staatshaushaltes wieder zu einem fruchtlosen Mühen gestempelt

werden könnte. Die Regierung hat in sechs harten Jahren redlich und erfolgreich das Ihrige gethan, möge nun auch der Reichsrath das Seinige thun!

## Aus der Handels- und Gewerbekammer.

(Fortsetzung.)

Hierzu kommt noch ein anderer Umstand, der die Zollerhöhung für «Farbhölzer, verkleinert» rechtfertigt und nothwendig macht.

Zur Zeit der früheren höheren Zollperiode war der Handel mit «Farbhölzer, verkleinert» ein ganz anderer, als der jetzige ist. Damals hat man unter «Farbhölzer, verkleinert» im Inlande ein ganz primitiv hergestelltes Verkehrsproduct verstanden. Man hat nämlich die in Blöcken bezogenen fremdländischen Farbhölzer einfach verkleinert, d. h. geschnitten oder geraupelt und sie im naturellen, d. i. rohen Zustande, an die Consumenten weiter verkauft, welche dann erst die der Herausgewinnung des Farbstoffes vorausgehende Potenzierung desselben vorgenommen oder aber das Farbhölz unrichtig verwendet haben. Jetzt dagegen, oder besser seit der Anwendung von Farbhölzextracten, werden jedoch an die zu liefernden verkleinerten Farbhölzer ganz andere Anforderungen gestellt.

Der Consument bedingt, daß er mit dem kleinsten Aufwande von Zeit und Arbeit den in den Farbhölzern vorhandenen Farbstoff vollkommen herausbekomme, und damit das erfolgen könne, muß der Farbhölzlieferant die verkleinerten Farbhölzer einer gehörigen Farbstoff-Potenzierung unterziehen und so ein Product in den Handel bringen, daß es sich sowohl seinem Wesen als seiner Ergiebigkeit nach mehr einem «Extract in Holzform» nähert, als dem in früherer Zeit unter «Farbhölz, verkleinert» gekauften Artikel.

Durch diese nothwendig gewordene verbesserte Manipulation sind die Erzeugungskosten um 100 Procent gestiegen, und da das Product ein wesentlich anderes geworden ist, so ist wohl auch deshalb geboten, daß der Importzoll dem Sätze für «Farbstoffextracte» (3 fl. per Metercentner) näher gestellt werde, und es ist constatirbar, daß ein sachmännisch richtig fermentiertes, resp. «appretiertes» Farbhölz doppelt so ergiebig ist, als das frühere nicht manipulierte rohe Farbhölz.

Die Bitte um Schutz durch Erhöhung des Importzolles erscheint daher nach jeder Richtung gerechtfertigt.

Der im Jahre 1882 von der hohen k. k. Regierung verfügte Differentialzoll für Kaffee hat es hinlänglich darge than, wie eine zeitgemäße Zollregulierung den Kaffee-Import in die richtige Importroute zu lenken vermochte und wie dadurch das Schwergewicht des Importes von Deutschland nach Triest gelenkt wurde.

Laut der Importstatistik des hohen k. k. Handelsministeriums wurden im Quinquennium 1880—1884 in Metercentnern importiert:

| über Triest   | und Deutschland |
|---------------|-----------------|
| 1880: 69 710  | 237 579         |
| 1881: 75 452  | 262 765         |
| 1882: 147 049 | 211 000         |
| 1883: 224 443 | 91 157          |
| 1884: 276 643 | 80 120          |

Es ist somit ziffermäßig erwiesen, daß unser Emporium Triest bezüglich des Kaffee dem Concurrenzwege Deutschlands vollkommen den Rang abgelaufen hat, und ebenso, wie dieses geschehen konnte, ist es auch möglich, daß der Import von Farbhölzern, welcher dormalen jährlich ein Quantum von ca. 85—

90 000 Metercentner umfaßt, nach erfolgter Beseitigung der gegenwärtigen Hindernisse seinem hauptsächlichsten Umfange nach den Weg über Triest einschlagen werde, was auch für das Emporium Triest und die südoesterreichischen Bahnen von großer Bedeutung wäre.

Da es sich wesentlich darum handelt, der nordischen Concurrenz gegenüber bestehen zu können, so würde die Einführung eines Differentialzolles genügen; es könnte bezüglich der Einfuhr zur See bei dem jetzigen Sätze verbleiben, während bezüglich der Einfuhr zu Lande der jetzige Satz des Importzolles zu verdoppeln wäre, wenn es nicht als zulässig befunden werden sollte, den vollen früheren Satz wieder herzustellen.

Hierbei dürfte wohl die Frage zu erwägen sein, ob nicht auch für die Farbhölzextracte ein derartiger differentialer Importzoll einzuführen sei.

Der Import dieses Artikels hat laut der Statistik des Quinquenniums 1880—1884, welche folgende Ziffern ausweist:

| via Triest | und Deutschland     |
|------------|---------------------|
| 1880: 57   | 17 480              |
| 1881: 92   | 20 527              |
| 1882: 90   | 22 244              |
| 1883: 123  | 23 495              |
| 1884: ...  | 27 317 Metercentner |

eine Zunahme von ca. 40 Proc. erfahren, und wenn das bisherige Zollverhältnis bleibt, so wird dieser Artikel niemals die Importroute via Triest einschlagen, währenddem, wenn hierfür ein Differentialzoll zu Gunsten des Importes zur See statuiert werden würde, auch der Import dieses im steigenden Consume sich befindenden Artikels via Triest-Fiume gelenkt werden könnte, was mit Rücksicht auf das Importquantum für unsere österreichischen Emporien Triest und Fiume jedenfalls von nicht zu unterschätzender Bedeutung wäre.

Die Section glaubt wohl nicht besorgen zu müssen, daß etwa die Rücksicht auf die österreichische Textilindustrie — die Färberei — der Erfüllung dieser gerechten Bitte entgegenstehen könne, denn es ist leicht nachweisbar, daß die angestrebte geringe Erhöhung des Farbstoff-Importzolles die österreichische Färberei nicht zu benachtheiligen vermöge.

Die praktischen Erfahrungen in der Färberei lehren, daß im Durchschnitte gebraucht werden: zur Färbung von 100 kg Wolle circa 25/50 kg Farbhölzer, zerkleinert, circa 5/10 kg Farbhölzextracte; zur Färbung von 100 kg Tuchware circa 20/30 kg Farbhölz, zerkleinert, circa 5/8 kg Farbhölzextracte; zur Färbung von 100 kg Seide circa 80 kg Farbhölz zerkleinert, circa 20 kg Farbhölzextracte.

Wenn nun der Importzoll für «Farbhölz, verkleinert» von 50 fr. auf fl. 1,— und jener für «Farbhölzextracte» von fl. 3,— auf fl. 5,— per 100 kg erhöht wird, so würden sich die Herstellungskosten von z. B. einem Meter Tuch nicht einmal um 1/2 fr. erhöhen, und man kann daher unmöglich behaupten, daß diese Industriebranche durch die angestrebte Zollregulierung in irgend einem nennenswerten Maße benachtheiligt würde, und dies umso weniger, als eine Vertheuerung der Farbstoffe in weit höherem Grade eintreten wird, wenn der Fortbetrieb dieses Industriezweiges unmöglich gemacht und der Markt dann von der nordischen Concurrenz ausschließlich beherrscht werden würde.

In Würdigung des Gesagten beantragt die Section: Für «Farbhölzer, verkleinert», per 100 kg a) zur See eingeführt 50 fr., b) zu Lande eingeführt fl. 1,—; für «Farbhölzextracte» per 100 kg a) zur See eingeführt fl. 3,—, b) zu Lande eingeführt fl. 5,—.

(Fortsetzung folgt.)

## Politische Uebersicht.

### Umland.

(Gemeinsamer Ministerrath.) Vorgestern fand in Wien unter dem Vorsitz Sr. Majestät ein gemeinsamer Ministerrath statt, an dem die Minister Graf Kalnoky, Graf Bylandt, v. Kalnay, Graf Taaffe, Dr. Ritter v. Dunajewski, Graf Szapary und Baron Orczy theilnahmen. Gegenstand der Berathung bildeten die in den Delegations-Ausschüssen jetzt zur Verhandlung gelangenden gemeinsamen Voranschläge für das Jahr 1886.

(Parlamentarisches.) Baron Gödel veröffentlicht in der „Politik“ die Erklärung, daß er nur, um sich für den Fall der Bedrohung der Interessen seiner Wähler vollkommen freie Hand zu bewahren, und nur aus diesem rein sachlichen Grunde aus dem Clubverband des rechten Centrums ausgetreten sei, ohne deshalb seine politische Ueberzeugung zu ändern. Wie aus Lemberg gemeldet wird, hat Dr. Smolka sein Mandat als Delegierter zurückgelegt, und wurde an seiner Statt der Ersatzmann R. v. Jasinski einberufen. Wie ferner aus Krakau telegraphirt wird, hat die dortige Handelskammer heute Dr. Arnolds Rapaport mit 20 von 26 Stimmen zum Abgeordneten wiedergewählt.

schönes Taschentuch aus'm Schrank nehmen. Da hab' ich meine Wunder erlebt. Nichts als g'flicktes Zeug d'rin, solche Wäsche möcht' ich nicht einmal anzieh'n. Da heißt's „die Frau Hauptmann“ hin und her, und Ansprüche werd'n gemacht — na, ich darf nicht einmal „Sie“ sagen, „gnädige Frau“ will sie und hat nichts! Und der reine Satan dabei. Ihr'n Mann hat's so in die Gruben 'bracht, und das Essen! Alles wird mit Wasser kocht, 's Schmalz sperrt sie im Zimmer ein, als ob Unsereins Schmalz essen thät!

Gretchen: Uije! Mit'm Einsperren, da sind die Meinigen auch gleich bei der Hand! 's ist ja g'rad, als ob man in einer Räuberhöhle wohnen thät. Aber mein Rastenschlüssel paßt zum Büffet. Wie du mir, so ich dir! sagt Schiller. Ach, mein Heinrich schwärmt so für Schiller. Aber die Bagage bei uns, sag' ich Ihnen, das ist ein Volk! 'n ganzen Tag wird g'stritten, und nur, wenn s' mir was auf'n Buckel geben können, dann sein sie einig.

Dorchen: Na, wissen Sie, gut leben thun die Meinigen auch nicht. Gestern hab' ich am Schlüsselloch g'hört — na, wissen Sie, was ich da g'hört hab'. Ich glaub', er hat sich einmal vergangen.

Räthchen: Was Sie nicht sagen!

Dorchen: Ja, wissen Sie, ich weiß nicht was, aber es muß was sein.

Minna: Und solchen Leuten muß man unterthänig sein! Ich könnt' auch was von meiner Alten erzählen.

Dorchen: Bitte, Fräul'n, erzähl'n Sie nur.

Minna: Hab's Ihnen ja schon erzählt.

Dorchen: Ach so! Na, wissen Sie, eine saubere Wirtschaft ist das!

Räthchen: Jetzt muß ich Ihnen aber doch erzählen, was mir heut' die Fräul'n Anna im Wehgerladen erzählt hat.

Dorchen: Die Anna von Medicinalraths?

Räthchen: Ja. Eine wahre Schanderg'schicht', daß man's kaum glauben sollt'. Er muß öfters verreisen, und neulich kommt er — (In diesem Augenblick ertönt heftig die Glocke. Alle fahren erschrocken zusammen.)

Gretchen: Maria und Josef, das sind die Meinigen. Ich fall' in Ohnmacht.

Minna: Nur keine Angst nicht! Sagen Sie, daß Sie krank worden sind.

Gretchen: Ja, ja, Sie haben recht. (Die Glocke ertönt von neuem.) Ich leg' mich schnell ins Bett. Fräul'n Dorchen, nicht wahr, Sie geh'n hinunter. — (Dorchen und Räthchen eilen fort. Gretchen legt sich zu Bette, Minna nimmt eine besorgte Krankenwärtermiene an. Eine Weile später erscheint der Regierungsrath und tritt ans Bett.)

Gretchen (schlägt die Augen auf und seufzt): O Jesus, Jesus, Herr Regierungsrath! Die Schmerzen! . . .

Emil Beschau.



(Die Entwürfe des neuen Straf-  
gesetzes und der Civilproceß-Ordnung.)  
Nach einer heute vorliegenden Meldung sollen nach  
Wiederzusammentritt des Reichsraths die Entwürfe des  
neuen Strafgesetzes und der Civilproceß-Ordnung, und  
zwar ersterer im Abgeordnetenhaus, letzterer im Herren-  
haus eingebracht werden. Bekanntlich ist die Wieder-  
aufnahme der „wiederholten Bemühungen, größere  
Modifikationen auf dem Gebiete der Justizgesetzgebung  
zum Abschlusse zu bringen,“ in der Allerhöchsten Thron-  
rede vom 26. September angekündigt worden, und die  
Adressen beider Häuser haben auf diese legislativischen  
Aufgaben des Reichsraths in der bevorstehenden Ses-  
sion gebührende Rücksicht genommen.

(Zur Ausführung der Wehrgesetze.)  
Das Reichs-Kriegsministerium hat, wie die „Neue  
freie Presse“ meldet, die im Einvernehmen mit den  
betheiligten Ministerien umgearbeitete Instruction zur  
Ausführung der Wehrgesetze an sämtliche Truppen-  
behörden und Anstalten des Heeres und der Kriegs-  
marine hinausgegeben. Dieselbe tritt mit 1. Jänner  
1886 in Wirksamkeit. Die Vorarbeiten für die Stel-  
lung im Jahre 1886 sind schon nach den Bestim-  
mungen dieser Instruction auszuführen. Als wesentlich  
anzusehen ist in der neuen Instruction unter anderem  
die Aufstellung der verlängerten Dienstpflicht der vor-  
zeitig aus den Militär-Erziehungs- und Bildungs-  
anstalten ausgetretenen Jünglinge, beziehungsweise Fre-  
quentanten der Cadetenschulen, welche Aufstellung auch  
rückwirkend ist. Wenn solche ehemalige Jünglinge es  
vorziehen, ihre Dienstzeit fortzusetzen, so kann ihnen  
dies von ihren Commandanten bewilligt werden, falls  
es für den Dienst von Vortheil erscheint; die Betref-  
fenden treten, wenn sie Unterofficiere sind, sodann in  
den Bezug der entsprechenden Dienstesprämien.

(Kroatien.) In der jüngsten Sitzung des  
kroatischen Landtages theilte der Banus mit, daß  
Se. Majestät der Kaiser die Glückwünsche des Land-  
tages zum Allerhöchsten Namensfeste unter Ausdruck  
des Allerhöchsten Dankes zur Kenntnis zu nehmen ge-  
raucht haben. Das Budget-Comité unterbreitete den  
Bericht über den Voranschlag des Landesfonds für  
1885. Derselbe weist in fast sämtlichen Capiteln  
einen mehr oder minder erheblichen Ueberschuß auf.

## Ausland.

(Zur Balkan-Frage.) Die gestern zur  
Balkan-Frage eingetroffenen Nachrichten lassen vor-  
 allem die streng correcte Haltung Serbiens hervor-  
 treten. In der Antwortnote der serbischen Regierung  
 an die Mächte wird die Vertragstreue als der Stand-  
 punkt hervorgehoben, welchen sie auch fernerhin beob-  
 achten werde. Gleichzeitig kommt die Meldung, daß  
 die serbischen Truppen die Grenze nicht überschreiten  
 werden. König Milan ist somit entschlossen, die Ver-  
 handlungen der Conferenz abzuwarten. Im österreichi-  
 schen wie im gesammten europäischen Interesse, zu  
 allererst aber im serbischen Interesse selbst ist diese Hal-  
 tung die beste, die König Milan befolgen kann. Er  
 erwirbt sich dadurch die Sympathien der Mächte, die  
 zunächst ernstlich die Ansprüche Serbiens werden  
 zurückweisen können, wenn sie für die Bulgariens irgend  
 etwas thun sollten.

(Spanien und Deutschland) haben  
 den Empfang der ihnen vertraulich mitgetheilten päpst-  
 lichen Vorschläge, betreffend die Carolinen, bestätigt.  
 Was die Rechtsfrage anbelangt, so scheinen dieselben  
 Spanien günstig zu sein; sie gewährleisten jedoch  
 Deutschland commercielle Vortheile. Es ist indessen  
 nicht unmöglich, daß nach Rücksprache mit beiden  
 Parteien die Fassung der Vorschläge noch eine Aende-  
 rung erfahre.

(Die englischen Feindseligkeiten  
 gegen Birma) werden nach einem Telegramme des  
 „Standard“ aus Rangun am 11. November beginnen,  
 falls nicht bis zum 10. November vom Könige Thibo  
 die Mittheilung eingegangen ist, daß er die in dem  
 englischen Ultimatum enthaltenen Forderungen an-  
 genommen habe. Wahrscheinlich wird an Stelle Thibo's  
 ein minderjähriger Prinz auf den Thron von Birma  
 gesetzt werden mit einer Regentschaft zur Seite.

(Ueber die Zustände im Sudan) berichtet  
 ein Reutersches Telegramm nach den Erzählungen einer  
 italienischen Nonne Namens Cipriani. Sie sagt, Char-  
 um sei fast leer, Omdurman dagegen ein großes  
 Welta geworden, da die Araber von weit her nach  
 dem Grabe des Mahdi pilgern. Mitte August sei  
 gebe jetzt keine ägyptische Garnison mehr im Sudan.  
 Elatin Bey, Lupton Bey und ein italienischer Tele-  
 graphist Namens Cuzzi sollen sich in Ketten in Om-  
 durman befinden. Auch drei Nonnen sind noch dort.

## Tagesneuigkeiten.

Ihre Majestät die Kaiserin hat, wie alljähr-  
 lich, nachfolgende Unterstützungsbeiträge aus Aller-  
 höchsten Privatcasse zu bewilligen geruht: dem  
 Frauen-Wohlthätigkeitsvereine für Wien und Um-  
 gebung 800 fl.; der Gesellschaft adeliger Frauen zur

Beförderung des Guten und Nützlichen in Wien 500 fl.;  
 dem Frauenvereine für Arbeitsschulen in Wien 200 fl.;  
 dem Centralvereine für die Kinderwastanstalten in  
 Wien und Umgebung 200 fl.; dem Centralvereine für  
 Kostkinder-Beaufsichtigung und Krippen in Wien 200 fl.;  
 dem Wiener Wohlthätigkeitsvereine für Hausarme  
 100 fl.; dem Asylvereine für Obdachlose in Wien  
 100 fl.; dem Krankeninstitute der barmherzigen Schwe-  
 stern in Wien 400 fl.; dem St. Anna-Kinderspitale in  
 Wien 100 fl.; dem St. Josef unentgeltlichen Kinder-  
 spitale in Wien 100 fl. und der Versorgungs- und  
 Beschäftigungsanstalt für erwachsene Blinde in Wien  
 100 fl.

— (November-Advancement.) [Schluß.]  
Se. Majestät der Kaiser geruhten weiters zu er-  
 nennen: in der Artillerie: zum Oberlieutenant den  
 Major: Josef Kahler, des Corpsartillerie-Regiments  
 Freiherr von Hartlieb Nr. 13, in diesem Regimente;  
 in der Infanterie: zum Major den Hauptmann:  
 Sigmund Flug, des Feldjäger-Bataillons Nr. 9, beim  
 Infanterieregiment Freiherr v. Ruhn Nr. 17; zu Haupt-  
 leuten erster Classe die Hauptleute zweiter Classe: Joh.  
 Polainer und Theodor Pranner, des Infanterie-  
 regiments Milan I. König von Serbien Nr. 97, beide  
 im Regimente; zu Hauptleuten zweiter Classe die Ober-  
 lieutenants: Jakob Modrijan und Hugo Clausnig,  
 des Infanterieregiments Milan I. König von Serbien  
 Nr. 97, Eugen Konsegg, des Infanterieregiments  
 Freiherr von Ruhn Nr. 17 — alle drei in den genannten  
 Regimentern; zum Oberlieutenant den Lieutenant Alois  
 Bergkessel, des Infanterieregiments Freiherr von  
 Ruhn Nr. 17, im Regimente; zu Lieutenants die Ca-  
 deten: Raimund Udy, Josef Pelikan, Franz Michel,  
 des Infanterieregiments Milan I. König von Serbien  
 Nr. 97, die ersten zwei im Regimente, den letzteren  
 beim Infanterieregiment Graf Trenneville Nr. 75; Karl  
 Bruner, des Infanterieregiments Freih. v. Ruhn Nr. 17,  
 Gustav Garzarolli v. Thurnlad, des Inf.-Reg.  
 Freiherr von Dahlen Nr. 7, beide im Regimente. In  
 der Jägertruppe: Zum Hauptmann zweiter Classe  
 den Oberlieutenant Alois Zobel, des Feldjägerbataillons  
 Nr. 7, beim Feldjägerbataillon Nr. 9. In der Cavallerie:  
 zum Lieutenant den Cadeten Ernst Grafen Wurm-  
 brand-Stuppach, des Husarenregiments Franz Prinz  
 zu Vichetenstein, im Regimente. In der Artillerie:  
 zum Hauptmann erster Classe den Hauptmann  
 zweiter Classe Nikolaus Valli, des Corpsartil-  
 lerie-Regiments Freiherr von Hartlieb Nr. 13,  
 im Regiment; zum Lieutenant den Cadeten Jo-  
 hann Klein, des Corps-Artillerieregiments Edler  
 von Gerlich Nr. 14, bei der schweren Batteriedivision  
 Nr. 26. In der Reserve: In der Infanterie: zum  
 Oberlieutenant den Lieutenant Robert Follins, des  
 Infanterieregiments Milan I. König von Serbien Nr. 97,  
 im Regimente; in der Jägertruppe: zum Oberlieutenant  
 den Lieutenant Egidius Rastrenz, des Feldjägerbatal-  
 lions Nr. 7, im Bataillon; in der Artillerie: zum Oberlieu-  
 tenant den Lieutenant Karl Tambornino, des Fe-  
 lations-Artilleriebataillons Nr. 12, im Bataillon; zu  
 Lieutenant den Cadeten Anton Zeras, des Corps-  
 artillerieregiments Freiherr v. Hartlieb Nr. 13, im Re-  
 giment. Zu Majoraudatoren: die Hauptmann-  
 Auditore erster Classe Dr. Josef Gottlieb, des In-  
 fanterieregiments Freiherr v. Ruhn Nr. 17, beim Gar-  
 nisonsgerichte in Salzburg; Friedrich Pogatschnigg,  
 des Garnisonsgerichts in Temesvar, mit Befassung auf  
 seinem Dienstposten. Im Truppen-Rechnungs-  
 führer-Officierscorps: der Rechnungsführer  
 Michael Sap, übercomplet im Infanterieregiment Frei-  
 herr v. Ruhn Nr. 17, zugetheilt dem Garnisonsspitale  
 Nr. 7 in Graz, beim Infanterieregiment Prinz zu  
 Hohenlohe-Schillingsfürst Nr. 87. Schließlich geruhten  
 Se. Majestät anzuordnen: die Uebersetzung des Majors  
 Theodor Drennig, des Infanterieregiments Freiherr  
 v. Weber Nr. 22, zum Infanterieregiment Karl I., König  
 von Rumänien Nr. 6, dann die Uebernahme des Marine-  
 Obercommissärs erster Classe Franz Lachner auf  
 sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand und  
 demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner  
 langjährigen pflichtgetreuen und sehr ersprießlichen  
 Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens  
 zu verleihen.

— (Eine Verbrecherbande.) Die Mitro-  
 witzer Behörde entdeckte und verhaftete vorgestern die  
 Urheber zahlreicher jüngst verübter Verbrechen: Räube-  
 reien, Ermordungen, Erpressungen. Die Verbrecher sind  
 Polizisten, einer, Ivan Nikolic, gewesener Polizei-Com-  
 missär, der andere der Wachmann Anton Kerst. Beider  
 erschoss den Gerichtsadjuncten Sajnovic. Beide for-  
 derten in anonymen Schreiben den Bürgermeister Mi-  
 letic zur Zahlung von 2000 fl. auf, widrigenfalls er  
 seines Lebens nicht sicher sei. Nikolic erschoss drei  
 Bauern.. Die Untersuchung dürfte weitere Verbrechen  
 zutage fördern.

— (Von der k. k. Kriegsmarine.) Zwei  
 Eisenkolosse, welche als moderne Schiffstypen für die  
 österreichisch-ungarische Kriegsmarine gegenwärtig im  
 Bau liegen und Ende 1886 von Stapel laufen werden,  
 tragen die Namen: „Erzherzog Kronprinz Rudolf“ und  
 „Erzherzog Ferdinand Max“. Das Schiffschiff „Erzher-

zog Kronprinz Rudolf“ von 6800 Tonnen Gehalt und  
 Maschinen von 6500 Pferdekraften soll in sich sämtliche  
 Vortheile aus den Erfahrungen vereinigen, welche die  
 englische Flotte bei der Beschaffung Alexandriens ge-  
 wonnen hat. Demnach wird dieses Schiff drei offene  
 Thürme besitzen, auf welchen je eine 30,5 Centimeter  
 Krupp-Kanone installiert sein wird. Der Schiffskörper  
 wird auf der Werkstätte in Pola hergestellt, die Maschinen  
 dagegen erzeugt das technische Etablissement in Triest.  
 Die Panzerfregatte „Erzherzog Ferdinand Max“ von  
 5060 Tonnen Gehalt und ebenfalls mit Maschinen von  
 6500 Pferdekraften wird im genannten technischen Eta-  
 blissement in Triest vollkommen hergestellt. Dieses Schiff  
 ist eigentlich nur als Umbau der früheren Panzerfregatte  
 gleichen Namens zu betrachten.

— (Die That einer Wahnsinnigen.) Man  
 telegraphiert aus Rumburg: Eine entsetzliche That  
 führte am 28. d. M. die Gattin eines Zollbeamten in  
 Aloisburg aus. Dieselbe, Mutter von sechs Kindern,  
 ermordete mit dem Rasirmesser drei derselben, und  
 durchschnitt sich dann selbst die Kehle. Das fünfjährige  
 Töchterchen flüchtete sich, wurde aber von der Wahn-  
 sinnigen verletzt. Die Frau befand sich in gesegneten  
 Umständen.

— (Ueber Wildbach-Verbauung.) Am  
 23. d. M. eröffnete Professor Dr. v. Sedendorf an  
 der Hochschule für Bodencultur in Wien seine Vorlesun-  
 gen über das forstliche System der Wildbach-Verbauung,  
 deren Besuch für die Aspiranten des Staats-Forstbienstes  
 seit dem Jahre 1885 bekanntlich obligatorisch ist. Der  
 Redner erörterte zu Beginn seines Vortrages, welchen  
 Umständen diese Neuerung zuzuschreiben sei, besprach  
 hierauf im allgemeinen die Ursachen und Wirkungen der  
 Wildbäche, constatirte, daß schon Hallinger 1779 in  
 seinem Werke über die Ueberschwemmungen in Tirol  
 darauf hingewiesen, daß dieselben mit der gesteigerten  
 Entwaldung zusammenhängen, und belegte den Aus-  
 spruch Streffleurs: „Wo die Wälder fallen, fangen die  
 Muhrbrüche an“ durch mehrere interessante Beispiele  
 aus den österreichischen Alpenländern, wie Raburschel-  
 bach, Klautenfelz u. c. Dennoch meinte der Vortragende,  
 dürfe man nicht alle Muhrbrüche und Wildbachverheerun-  
 gen auf die Entwaldung zurückführen. Denn meteorolo-  
 gische, oro- und topographische, insbesondere aber geolo-  
 gische Verhältnisse fielen hierbei schwer ins Gewicht.  
 Möge jedoch die eine oder die andere Ursache zur Bil-  
 dung der Wildbäche vorliegen, Thatsache sei, daß die  
 Wildbäche heute zu einer furchtbaren Gefahr des Landes  
 geworden. Es sei daher auf das wärmste zu begrüßen,  
 daß die Regierung seit 1884 der Verbauung der Wild-  
 bäche ein besonderes Augenmerk zuwende und, wie die  
 heurigen September- und Oktober-Hochwässer bewiesen,  
 auch auf hervorragende Erfolge im Drau- und Raba-  
 thale hinzuweisen vermag.

— (Polarische.) Lieutenant Greeley,  
 der bekannte Nordpol-Erforscher, hielt kürzlich im land-  
 wirtschaftlichen Verein zu Pittsfield, Massachusetts, einen  
 interessanten Vortrag. Im Verlauf desselben erzählte  
 er, daß er in der Polar-Region einen Bandgürtel ent-  
 deckt habe, welcher von einer Art wilder Schafe bevol-  
 ktert sei, die den Kopf und die Hörner eines Ochsen  
 sowie den Schweif eines Pferdes und ein Fell besäßen,  
 dessen Wolle an Feinheit selbst die der Merinos über-  
 treffe. Da wiederholt die Ansicht ausgesprochen worden  
 sei, daß in den langen Wintern in Massachusetts zarte-  
 re Thiere zugrunde giengen, habe er gedacht, daß es  
 sich wohl empfehle, daselbst einen Versuch mit dem  
 Polarische zu machen, welches in Gegenden gedeihe,  
 in welchen dasselbe während des ganzen Jahres keinen  
 Schutz gegen die Unbilden des Wetters finde.

— (Gegenseitig.) Dame (die an Migräne  
 leidet): „Herr Director, ich muß es Ihnen hoch an-  
 rechnen, daß Sie sich noch in so später Stunde zu  
 mir bemüht haben!“ — Arzt: „Ich Ihnen auch!“

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Personalnachrichten.) Der Herr Landes-  
 hauptmann Graf Thurn ist von seiner Vereisung Un-  
 terkrains vorgestern wieder hier eingetroffen. — Herr  
 Major Roman Gramposch, Commandant des  
 Landes-Gendarmerie-Commando Nr. 12 in Salzburg, wurde  
 zum Oberlieutenant ernannt.

— (Spende.) Der hochwürdigste Herr Fürst-  
 bischof Dr. Missia hat dem hiesigen Priesterunter-  
 stützungsvereine den Betrag von 100 fl. gespendet.

— (Besitzwechsel.) Das Haus des Herrn  
 Josef Kuschar in der Burgstallgasse Nr. 15 hat der  
 Gastwirt Andreas Erne um den Betrag von 9700 fl.  
 käuflich an sich gebracht.

— (Der Salzburger deutsche Turn-  
 verein) veranstaltet am Samstag, den 7. November,  
 im Casino-Glassalon einen Unterhaltungsabend, bei welchem  
 die Musikkapelle des 17. Infanterieregiments mitwirken  
 wird. Aus dem vorwiegend heiteren Programm, welches  
 wir vollinhaltlich nachtragen werden, wollen wir schon  
 heute besonders hervorheben das humoristische Quartett:  
 „Der liebe Gustav“ von Reuwisch, ein beliebtes Reper-  
 toirestück des bekannten Ubl-Quartetts, und das komische  
 Terzett „Die Drillinge“ in origineller Ausführung. Wei-  
 ters wird ein Karikaturen-Sammler die neuesten Funde



aus dem grauen Alterthume sehen lassen und ausführlich erklären; endlich wird ein berühmter Künstler auf dem Gebiete der Bauberei eine höchst interessante Production ausführen. Den Abend wird ein Tanzkränzchen beschließen.

— (Selbstmord im Eisenbahncoupe.) In dem vorgestern abends von Triest abgegangenen Nachtcourierzuge erschoss sich in einem Coupe erster Classe ein elegant gekleideter Herr. Der Conductor, welcher ihn in Pragerhof wecken sollte, fand ihn todt mit einer Stirnwunde, in der Hand hielt er einen kleinen Revolver.

— (Vom Wetter.) Die Situation hat sich im allgemeinen nur wenig verändert. Der hohe Druck hält sich im Westen, der niedrige bedeckt den Norden, Osten und Süden. Das Wetter ist zumeist trüb und vielfach regnerisch. Seit vorgestern werden mit wenigen Ausnahmen von allen österreichisch-ungarischen Stationen Regenmengen gemeldet. Die Temperatur nimmt andauernd ab. An der nördlichen Adria kamen vorgestern abends und nachts Gewitter, in Triest mit Hagel, zum Ausbruche. Ischl hatte gestern Schneefall. Die Prognose für die nächste Zeit lautet: Nordwestliche Winde, wechselnde Bewölkung bei weiterer Temperatur-Abnahme voraussichtlich.

— (Eine slovenische Uebersetzung indischer Dramen.) Wie das „Triester Tagblatt“ meldet, erschien unter dem Titel: „Indijska Talija, zbirka indijskih gledališnih iger; I. zvezek Urvasi“ in der Buchdruckerei B. Dolenc in Triest in eleganter Ausstattung die slovenische Uebersetzung des indischen Theaterstückes „Urvasi“ von Dr. R. Glaser, Professor am k. k. Staatsgymnasium in Triest. In einer kurzen Einleitung spricht der Uebersetzer über die indische Bezeichnung für Theaterstück und über die Uebersetzungen derselben in die europäischen Kultur Sprachen; er berichtet ferner, dass er noch die „Malavika“, die „Ratnavahali“ und die „Sakuntala“ in das Slovenische zu übertragen die Absicht habe. Die Uebersetzung ist dem slovenischen Schriftsteller Herrn Pfarrer Davorin Trstenjak zu Altenmarkt in Steiermark gewidmet, dessen etymologischen Arbeiten dem Uebersetzer vor Jahren die Anregung gegeben hatten, sich mit dem Sanskrit genauer bekannt zu machen. Die prosaischen Theile des Originals sind in Prosa, die metrischen in metrischer Form gegeben. In eine meritorische Besprechung der Arbeit können wir uns nicht einlassen, nur soviel wollen wir bemerken, dass die Uebersetzung gleich bei ihrem Erscheinen mit Beifall aufgenommen wurde. Wir glauben, dass es das erste derartige Werk in der Literatur der südslavischen Völker ist.

— (Brandschaden.) Bezugnehmend auf unsere vorgestrigte Notiz über das Schadenfeuer in Skofelca wird uns mitgetheilt, dass die der Franciska Sotlar gehörige Kasse bei der Versicherungsanstalt „Azienda“ mit 200 fl. versichert war und diese Summe der Beschädigten auch liquidirt wurde.

— (Vom Schläge getroffen.) Aus Rieg wird uns unterm 23. d. M. berichtet, dass der Fleischhauer Anton Turk aus Cobur in Kroatien am 20ten Oktober beim Gastwirt Karl Rosan in Göttenitz übernachtete, und als er morgens das Schlafzimmer verlassen wollte, vom Herzschlage getroffen wurde und sofort todt liegen blieb.

— (Hagelwetter.) Mittwoch nach halb ein Uhr mittags gieng über Graz ein Hagelwetter nieder, welches mehrere Minuten andauerte.

— (Konzession für eine Tramway.) Das k. k. Handelsministerium hat dem Ingenieur Paul Palese in Triest die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine Dampf-Tramway von Triest über Barcola nach Miramare im Sinne der bestehenden Normen auf die Dauer von vier Monaten unter der Voraussetzung erteilt, dass durch die geplante Bahnstrecke das Areal des neuen Hafens nicht berührt wird.

— (Gemeindevahl.) Bei der in der Gemeinde Rieg im politischen Bezirke Gottschee stattgefundenen Neuwahl wurde Jakob Friß aus Rieg zum Gemeindevorsteher, Peter Schmalz und Johann Krisk zu Gemeinderäthen gewählt.

— (In Fiume.) lagern derzeit mehr als 3000 Waggonsladungen Mehl und Getreide, zumeist nach England bestimmt, so dass die ungarischen Staatsbahnen die Aufnahme von Sendungen nach Fiume für einige Tage einstellen mussten und auch eine Beschränkung der lagerfreien Zeit eintreten zu lassen gedenken. Die Ursache dieser Störung ist Mangel an Schiffen, beziehungsweise die Weigerung der betreffenden Exportfirmen, die von den Schiffseigenthümern beanspruchten höheren Frachtraten zu bewilligen, sowie das fortwährende Regenwetter, welches die Verladung in die Schiffe erschwert. Es sind jedoch Maßnahmen im Zuge, um den freien Abfluss der Gütertransporte, welcher noch einer weiteren Zunahme entgegengehen soll, in nächster Zeit zu ermöglichen. Diese Verhältnisse bieten auch den Schiffen der „Adria“ vollauf Beschäftigung.

— (Fristerfreudung.) Die den Ingenieuren und Bau-Unternehmern Carl von Demuth und Eduard Klemensiewicz in Wien mit dem Erlasse vom 16. September 1884 erteilte und mit dem Erlasse vom

29. März 1885 erstreckte Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine Localbahn von Gili über Heiligenstein nach Schönstein wurde vom k. k. Handelsministerium auf weitere sechs Monate verlängert.

— (Gegen den Schnupfen.) Gegen den Schnupfen hat vor kurzem der General-Intendant der königlichen Schauspiele in Berlin, Herr v. Hülsen, allen Mitgliedern der Hofbühne ein Circular folgenden Inhalts zugehen lassen: „Den Mitgliedern der königlichen Theater empfehle ich im Interesse ihrer eigenen Gesundheit sowie in dem des königlichen Dienstes nachstehendes Mittel, welches jeden ausbrechenden Schnupfen fortnimmt, ohne irgend einen schädlichen Einfluss zu haben, nämlich:

Rp. Acid. carbolici purissimi 5,0.  
Spiritus vini rectificatissimi 15,0.

Liquoris Ammon. caust. 5,0,  
(pond. specif. 0,960.)  
Aqua destill. 10,0.

M. D. ad vitr. nigr. cum opit. vitro.

Am zweckmäßigsten soll es sein, wenn das Mittel nach Angabe des Striches in zwei Theilen bereitet, in zwei besonderen Fläschchen mit Glasstöpseln aufbewahrt und zum Gebrauch erst in der Weise vereinigt wird, dass man aus jedem der Fläschchen einige Tropfen in ein leeres Wasserglas gießt. Während man dann die Augen fest schließt, athme man mit Mund und Nase unmittelbar über dem Glase die Ausdünstung der Flüssigkeit ein. Dieser Zusatz schließt sich ein Auszug aus der „Berliner klinischen Wochenschrift“ an, welcher über jenes Mittel sagt: „Im ersten Augenblicke ist das stehende Gefühl in der Nase nicht gerade angenehm, beim acuten Schnupfen sogar schmerzhaft; aber alle gewöhnen sich bald daran, selbst die kleinen Kinder.“

— Ein alter, in Berlin sehr bekannter und an Erfahrungen sehr reicher Sanitätsrath versichert nun, dass obiges Mittel zwar sehr nützlich und gut, aber keineswegs das beste sei, welches es gegen den Schnupfen gäbe. Den besten Erfolg erziele man nämlich gegen den lästigen Schnupfen, wenn man öfter im Laufe des Tages wenige Tropfen Lebertbran durch die Nase vorsichtig in die Höhe ziehe, wodurch alsbald große Erleichterung und auch Heilung herbeigeführt werde. Das beste Vorbeugungsmittel gegen den Schnupfen sei die Abhärtung der Nasenschleimhäute durch das vorsichtige Emporziehen von anfangs lauem und nach und nach kälterem, resp. kaltem Wasser durch die Nasenflügel, welches man morgens und abends vornehmen sollte.

## Kunst und Literatur.

— (Landschaftliches Theater.) Dr. Eduard Hanslick hat sich in seiner in der „Neuen freien Presse“ erschienenen Kritik des neuesten Strauß'schen Opus: „Der Zigeunerbaron“ folgendermaßen über die Librettisten, die Verzeiler der sogenannten „Caricatur-Operette“, zu denen leider auch die „Nacht in Venedig“ gehört, geäußert: „Ich nenne diese Art „Caricatur-Operette“ ob ihrer in der Luft baumelnden abstrusen Handlung und ihrer abgeschmackten Masken, nicht Menschen, an deren Existenz niemand glaubt, über deren Späße niemand lachen kann. Auch Strauß ist diesen komisch grotesken Figuren einigermaßen ins Gana gegangen; ich erinnere bloß an den spanisch grotesken Staat im „Spitzentuch der Königin“, an die drei carmoisinrothen Richter in „Eine Nacht in Venedig“. Erst in neuester Zeit zeigt sich eine Tendenz zum Besseren. Schon der „Aufluge K. K.“ gehört ihr an, und der große Erfolg des „Feldpredigers“ ist weniger ein Triumph der Musik, als der Sieg einer vernünftigen, menschenmöglichen und menschenfreundlichen Handlung, die nur leider im dritten Acte abfällt.“ Soweit Hanslick.

Die Handlung — ein Carnevalscherz. Die Musik giebt, wie dies bei Strauß immer der Fall ist, ein Füllhorn von lieblichen Walzen, Polkas und Romanzen über das düstige Sujet aus. Allerdings bleibt „Eine Nacht in Venedig“ weit hinter der einzigen „Fiebermaus“ hinsichtlich der Originalität der einzelnen Nummern zurück, und sind demnach so recht padekend nur das Quintett und der „Serenaden-Walzer“ im ersten Acte, das Finale des zweiten Actes mit dem prächtigen Marsche, das Walzer-Solo: „Ach, wie lieblich zu schauen“ im dritten Acte. Die letztgenannte Piece, von Herrn Dietrichstein vorzüglich gelungen, mußte repetirt werden. Auch die Barcarole des ersten Actes wäre ihm gelungen, hätte er nicht durch häufige Querschläge den Effect verborben. Derartige Ausschreitungen sind entschieden abzurathen.

Herr König, Fräulein Ernst und Fräulein Wildau haben ihren Partien die angelegentlichste Sorgfalt angedeihen lassen, und wurden die Genannten durch lebhafteste Beifallsbezeugungen ausgezeichnet. Herr Müller war ein braver Pappacoda, Herr Hlatowitsch ein durchaus origineller senatorischer Bahirei.

Die Inszenesetzung des vorstehenden, hieselbst in der abgelaufenen Saison erst zweimal gegebenen Stückes war eine vorzügliche, die Ausstattung verschwenderisch, und schon deshalb ist „Eine Nacht in Venedig“ sehens- und hörens-wert. Den vornehmsten Anziehungspunkt dieser Operette werden jedoch unzweifelhaft die niedlichen „Marcus-Tauben“ bilden, deren Evolutionen und reizendes Wirren ein ungemein hübsches Ensemble abgegeben hat.

— (Die Dame mit den Camilien Roman von Alexander Dumas Sohn Verlag von A. Hartleben in Wien. Fünfte Auflage.) Der Vater der modernen naturalistischen Schule der französischen Literatur hat in seiner „Dame mit den Camilien“ das bedeutendste und noch heute von wenigen erreichte Meisterwerk dieser Art geschaffen. Das Werk hat es sowohl als Roman wie als Drama zu einer Popularität gebracht, deren deutlicher Beweis eine noch heute notwendige fünfte Auflage desselben ist. Dieselbe liegt in elegantester Ausstattung nunmehr vor und bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung als der Anzeige ihres Erscheinens, um die wenigen, die das bedeutendste Werk des genialen Dichters noch nicht kennen, zur Lectüre desselben anzuregen. Der Preis ist entgegen den üblichen horrenden Ladenpreisen für moderne Belletristik außerordentlich mäßig und daher in den weitesten Kreisen die Anschaffung ermöglicht.

## Danksagung.

Se. fürstbischöfliche Gnaden Herr Dr. Jakob Missia spendeten in Hochherzigkeit und gütigster Wohlwollenheit dem allgemeinen krainischen Militär-Veteranencorps den namhaften Betrag von 50 fl. für Vereinszwecke. Die gefertigte Corpsleitung hält sich verpflichtet, dem edlen Spender im Namen des Corps den tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Allgemeines krainisches unter dem Protectorate Sr. Majestät Kaiser Josef I. stehendes Militär-Veteranencorps Laibach.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 29. Oktober. Die „Wiener Zeitung“ meldet, der Kaiser betraute den Geheimrath Baron Bezecn interimistisch mit der Leitung der General-Intendantur der Hoftheater.

Graz, 29. Oktober. Graf Heinrich Attens, welcher infolge schwerer Mißhandlung eines Dieners wegen Ueberschreitung der Nothwehr zu drei Wochen Arrestes verurtheilt worden war, wurde vom Kaiser begnadigt, und ist die über ihn verhängte Arreststrafe in eine Geldstrafe von 500 fl. und einwöchentlichem Hausarrest umgewandelt worden.

Berlin, 29. Oktober. Bei den Wahlmänner-Wahlen wurden in Berliner Wahlkreisen unter 4000 Wahlmännern 960 Conservative und 170 Nationalliberale gewählt; die übrigen sind fast durchaus Freisinnige.

Paris, 29. Oktober. Ein Individuum feuerte einen Pistolenschuß ab gegen einen Wagen, in welchem Freycinet saß; niemand wurde verwundet. Der Attentäter verweigert jede Auskunft.

Athen, 29. Oktober. Die Marine-Reserven sind einberufen worden. Die Kammer genehmigte die Finanzvorlagen. Delhannis legte einen Gesekentwurf vor, welcher einen 5%igen Abzug von den Bezügen der Beamten und sonstigen Staatszahlungen während der Mobilisierung festsetzt. Heute findet eine geheime Kammer Sitzung statt. Delhannis sendet heute den diplomatischen Agenten neue Instructionen.

Rom, 29. Oktober. In der Provinz Palermo sind gestern 35 Personen an der Cholera erkrankt und 22 gestorben. Hievon entfallen auf die Stadt Palermo 18 Erkrankungen und 13 Todesfälle.

Alexandria, 29. Oktober. Sir S. Drummond-Wolff ist heute vormittags hier eingetroffen.

Calcutta, 29. Oktober. Das Gerücht vom Ausbruche der Revolution in Mandalay und der Ermordung des Königs von Birma wird durch den Secretär und die Verwaltung British-Birmas dementirt.

## Landschaftliches Theater.

Heute (gerader Tag) mit vollständig neuer Ausstattung: Eine Nacht in Venedig. Komische Oper in 3 Acten, mit freier Benützung einer französischen Grundidee von F. Zell und H. Genée.

## Angekommene Fremde.

Am 28. Oktober.  
Hotel Stadt Wien. Partoff, Ksar., Berlin. — Böw, Ksar., Wien. — Pich, Ksar., Prag. — Gschibag, Ksar., Graz. — Schaffenrath, Fabrikant, Birl. — Tscholl, Ksar., Graz. — Hotel Elefant. Fröhlich, Ingenieur; Klam und Rodomont, Reisende, Wien. — Stopf, Fabrikant, Jnsf. — Laupf, Kaufmann, Linz. — Jaur, Pfarrer, Loßli. — Potof, Baierischer Hof. Sirozecl, Privat, Katalau. — Kaiser, Fleischer, Marourg. — Stapi, Beisitzer, Dobrova. — Maleuschet, B. fischer, Brod.  
Gasthof Südbahnhof. Pollat, Kaufmann, Wien. — Birt, Dognist, Oberfeld. — Jekarsel, Beisitzer, Oberkain.  
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Rupun, Lehrer, Idria. — Pipan, Lehrer, Schwarzenberg.

## Verstorbene.

Im Spital:  
Den 27. Oktober. Franz Svete, Arbeiter, 29 J. chron. Lungentuberculose. — Josef Morn, Tagelöhner, 45 J. Herzkloppensehler. — Ursula Modic, Inwohnerin, 72 J. Marasmus senilis.

## Lottoziehung vom 28. Oktober:

Prag: 79 4 26 1 82.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| Ort       | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt | Lufttemperatur nach Celsius | Wind      | Nacht des 29. Oct. | Wetter des 29. Oct. |
|-----------|----------------------|--------------------------------------------------|-----------------------------|-----------|--------------------|---------------------|
| 29. 1. U. | Mg.                  | 726,06                                           | 2,8                         | NO. mäßig | theilw. bew.       | 0,3 Regen           |
| 29. 2. „  | M.                   | 726,83                                           | 6,2                         | NO. stark | bewölkt            |                     |
| 29. 3. „  | Ab.                  | 728,51                                           | 4,6                         | NO. mäßig | bewölkt            |                     |

Tagsüber trübe, abends abwechselnd Regen, Wind. Das Tagesmittel der Temperatur 4,6°, um 3,6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglit.

Schwarz Satin merveilleux (ganz Seide) fl. 1,15 per Meter bis fl. 8,60 (in 16 verschied. Qual.) versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken sofort ins Haus das Seidenfabriks-Depot von G. Henneberg (ohn Seidenlieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe nach der Schweiz kosten 10 fr. Porto.



| Staats-Anlehen.               |  | Geld   | Ware   | 5% Temeser Banat                        |  | Geld   | Ware   | Staatsbahn 1. Emission           |  | Geld   | Ware   | Actien von Transport-Unternehmungen. |  | Geld   | Ware   | Südbahn 200 fl. Silber |  | Geld   | Ware   |
|-------------------------------|--|--------|--------|-----------------------------------------|--|--------|--------|----------------------------------|--|--------|--------|--------------------------------------|--|--------|--------|------------------------|--|--------|--------|
| Ratenrente                    |  | 82-45  | 82-60  | 5% ungarische                           |  | 104-—  | 104-50 | Südbahn 3%                       |  | 152-75 | 153-50 | Albrecht-Bahn 200 fl. Silber         |  | 182-25 | 182-75 | Südbahn 200 fl. Silber |  | 180-30 | 180-70 |
| 1864er 4% Staatsanleihe       |  | 82-80  | 82-95  | Andere öffentl. Anlehen.                |  | 103-75 | 104-75 | Ung.-galiz. Bahn                 |  | 125-20 | 125-60 | Albrecht-Bahn 200 fl. Silber         |  | 182-25 | 182-75 | Südbahn 200 fl. Silber |  | 180-30 | 180-70 |
| 1864er 5% Staatsanleihe       |  | 126-60 | 127-—  | Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.              |  | 116-50 | 117-—  | Diverse Lose                     |  | 99-75  | 100-—  | Albrecht-Bahn 200 fl. Silber         |  | 182-25 | 182-75 | Südbahn 200 fl. Silber |  | 180-30 | 180-70 |
| 1864er 5% Staatsanleihe       |  | 140-—  | 140-60 | Anleihe 1878, steuerfrei                |  | 104-—  | 105-—  | Creditlose 100 fl.               |  | 176-25 | 176-75 | Albrecht-Bahn 200 fl. Silber         |  | 182-25 | 182-75 | Südbahn 200 fl. Silber |  | 180-30 | 180-70 |
| 1864er 5% Staatsanleihe       |  | 140-—  | 140-50 | Anlehen b. Stadtgemeinde Wien           |  | 102-—  | 102-75 | Donau-Dampfsch. 100 fl.          |  | 89-25  | 89-75  | Albrecht-Bahn 200 fl. Silber         |  | 182-25 | 182-75 | Südbahn 200 fl. Silber |  | 180-30 | 180-70 |
| 1864er 5% Staatsanleihe       |  | 171-25 | 171-75 | Anlehen b. Stadtgemeinde Wien           |  | —      | —      | Raidacher Prämien-Anlehen 20 fl. |  | 21-25  | 22-—   | Albrecht-Bahn 200 fl. Silber         |  | 182-25 | 182-75 | Südbahn 200 fl. Silber |  | 180-30 | 180-70 |
| 1864er 5% Staatsanleihe       |  | 169-50 | 170-50 | Prämien-Anl. b. Stadtgem. Wien          |  | 123-60 | 123-90 | Osener Lose 40 fl.               |  | 41-60  | 41-75  | Albrecht-Bahn 200 fl. Silber         |  | 182-25 | 182-75 | Südbahn 200 fl. Silber |  | 180-30 | 180-70 |
| 1864er 5% Staatsanleihe       |  | 43-—   | 45-—   | Pfandbriefe                             |  | —      | —      | Raidacher Lose 40 fl.            |  | 37-75  | 38-25  | Albrecht-Bahn 200 fl. Silber         |  | 182-25 | 182-75 | Südbahn 200 fl. Silber |  | 180-30 | 180-70 |
| 1% Def. Goldrente, steuerfrei |  | 109-16 | 109-30 | Bodencred. allg. österr. 4 1/2% 100 fl. |  | 125-40 | 126-20 | Osener Lose 40 fl.               |  | 14-10  | 14-40  | Albrecht-Bahn 200 fl. Silber         |  | 182-25 | 182-75 | Südbahn 200 fl. Silber |  | 180-30 | 180-70 |
| 1% Def. Goldrente, steuerfrei |  | 99-86  | 100-06 | Bodencred. allg. österr. 4 1/2% 100 fl. |  | 99-80  | 100-25 | Osener Lose 40 fl.               |  | 17-60  | 18-—   | Albrecht-Bahn 200 fl. Silber         |  | 182-25 | 182-75 | Südbahn 200 fl. Silber |  | 180-30 | 180-70 |
| Ung. Goldrente 4%             |  | 92-75  | 93-90  | Bodencred. allg. österr. 4 1/2% 100 fl. |  | 95-—   | 96-50  | Osener Lose 40 fl.               |  | 56-50  | 56-—   | Albrecht-Bahn 200 fl. Silber         |  | 182-25 | 182-75 | Südbahn 200 fl. Silber |  | 180-30 | 180-70 |
| Papierrente 5%                |  | 90-80  | 90-95  | Bodencred. allg. österr. 4 1/2% 100 fl. |  | 98-—   | 98-50  | Osener Lose 40 fl.               |  | 49-75  | 50-25  | Albrecht-Bahn 200 fl. Silber         |  | 182-25 | 182-75 | Südbahn 200 fl. Silber |  | 180-30 | 180-70 |
| Eisenb.-Anl. 120 fl. 5. W. S. |  | 148-50 | 149-—  | Bodencred. allg. österr. 4 1/2% 100 fl. |  | 100-—  | 101-—  | Osener Lose 40 fl.               |  | 38-75  | 39-25  | Albrecht-Bahn 200 fl. Silber         |  | 182-25 | 182-75 | Südbahn 200 fl. Silber |  | 180-30 | 180-70 |
| Eisenb.-Prioritäten           |  | 97-25  | 97-80  | Bodencred. allg. österr. 4 1/2% 100 fl. |  | 102-—  | 102-75 | Osener Lose 40 fl.               |  | —      | —      | Albrecht-Bahn 200 fl. Silber         |  | 182-25 | 182-75 | Südbahn 200 fl. Silber |  | 180-30 | 180-70 |
| Eisenb.-Obl. (Ung. Ostb.)     |  | 124-60 | 124-75 | Bodencred. allg. österr. 4 1/2% 100 fl. |  | 101-10 | 101-50 | Osener Lose 40 fl.               |  | —      | —      | Albrecht-Bahn 200 fl. Silber         |  | 182-25 | 182-75 | Südbahn 200 fl. Silber |  | 180-30 | 180-70 |
| Prämien-Anl. a 100 fl. 5. W.  |  | 118-50 | 119-—  | Bodencred. allg. österr. 4 1/2% 100 fl. |  | 95-90  | 96-20  | Osener Lose 40 fl.               |  | —      | —      | Albrecht-Bahn 200 fl. Silber         |  | 182-25 | 182-75 | Südbahn 200 fl. Silber |  | 180-30 | 180-70 |
| Eisenb.-Lose 4% 100 fl.       |  | 121-25 | 121-75 | Bodencred. allg. österr. 4 1/2% 100 fl. |  | —      | —      | Osener Lose 40 fl.               |  | —      | —      | Albrecht-Bahn 200 fl. Silber         |  | 182-25 | 182-75 | Südbahn 200 fl. Silber |  | 180-30 | 180-70 |
| Grundentf.-Obligationen       |  | —      | —      | Bodencred. allg. österr. 4 1/2% 100 fl. |  | —      | —      | Osener Lose 40 fl.               |  | —      | —      | Albrecht-Bahn 200 fl. Silber         |  | 182-25 | 182-75 | Südbahn 200 fl. Silber |  | 180-30 | 180-70 |
| Österr. Grundentf.-Obl.       |  | 107-50 | —      | Bodencred. allg. österr. 4 1/2% 100 fl. |  | —      | —      | Osener Lose 40 fl.               |  | —      | —      | Albrecht-Bahn 200 fl. Silber         |  | 182-25 | 182-75 | Südbahn 200 fl. Silber |  | 180-30 | 180-70 |
| Österr. Grundentf.-Obl.       |  | 102-—  | 102-60 | Bodencred. allg. österr. 4 1/2% 100 fl. |  | —      | —      | Osener Lose 40 fl.               |  | —      | —      | Albrecht-Bahn 200 fl. Silber         |  | 182-25 | 182-75 | Südbahn 200 fl. Silber |  | 180-30 | 180-70 |
| Österr. Grundentf.-Obl.       |  | 106-25 | —      | Bodencred. allg. österr. 4 1/2% 100 fl. |  | —      | —      | Osener Lose 40 fl.               |  | —      | —      | Albrecht-Bahn 200 fl. Silber         |  | 182-25 | 182-75 | Südbahn 200 fl. Silber |  | 180-30 | 180-70 |
| Österr. Grundentf.-Obl.       |  | 107-60 | 108-25 | Bodencred. allg. österr. 4 1/2% 100 fl. |  | —      | —      | Osener Lose 40 fl.               |  | —      | —      | Albrecht-Bahn 200 fl. Silber         |  | 182-25 | 182-75 | Südbahn 200 fl. Silber |  | 180-30 | 180-70 |
| Österr. Grundentf.-Obl.       |  | 106-25 | 106-25 | Bodencred. allg. österr. 4 1/2% 100 fl. |  | —      | —      | Osener Lose 40 fl.               |  | —      | —      | Albrecht-Bahn 200 fl. Silber         |  | 182-25 | 182-75 | Südbahn 200 fl. Silber |  | 180-30 | 180-70 |
| Österr. Grundentf.-Obl.       |  | 104-—  | —      | Bodencred. allg. österr. 4 1/2% 100 fl. |  | —      | —      | Osener Lose 40 fl.               |  | —      | —      | Albrecht-Bahn 200 fl. Silber         |  | 182-25 | 182-75 | Südbahn 200 fl. Silber |  | 180-30 | 180-70 |
| Österr. Grundentf.-Obl.       |  | 102-—  | 104-—  | Bodencred. allg. österr. 4 1/2% 100 fl. |  | —      | —      | Osener Lose 40 fl.               |  | —      | —      | Albrecht-Bahn 200 fl. Silber         |  | 182-25 | 182-75 | Südbahn 200 fl. Silber |  | 180-30 | 180-70 |
| Österr. Grundentf.-Obl.       |  | 101-75 | 102-25 | Bodencred. allg. österr. 4 1/2% 100 fl. |  | —      | —      | Osener Lose 40 fl.               |  | —      | —      | Albrecht-Bahn 200 fl. Silber         |  | 182-25 | 182-75 | Südbahn 200 fl. Silber |  | 180-30 | 180-70 |

# Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 248.

Freitag, den 30. Oktober 1885.

(4372—1) **Kundmachung.** Nr. 10756.  
Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass zur Sicherstellung der Verzehrungssteuer von Wein, Weinmost, Obstmost und Fleisch für das Jahr 1886, eventuell für die Jahre 1887 und 1888, in den Steuerbezirken Rassenfuß, Stein und Krainburg im Wege der Solidarabschuldung neuerlich geschritten wird.  
Die Abschuldungsverhandlung wird für jeden der drei genannten Bezirke im Locale des gleichnamigen Steueramtes  
am 23. November 1885,  
um 9 Uhr vormittags, stattfinden.  
Das jährliche Abschuldungspauschale beträgt für Wein, Weinmost, Obstmost und Fleisch zusammen für den Bezirk:  
Rassenfuß . . . . . 8700 fl.  
Stein . . . . . 14600 „ und  
Krainburg . . . . . 13000 „  
R. f. Finanz-Direction Laibach, am 28sten October 1885.

**Oznaniilo.** Št. 10756.  
Obecnostu se naznanja, da se bodo vršile pogodbe obravnave o odkupu vžitine od vina, vinskega in sadnega mošta in mesa za leto 1886, mogoče tudi za leti 1887 in 1888, za dani okraj mokronoški, kamniški in kranjski.  
Pogodba bode se vršila za vsaki zgoraj omenjeni okraj v prostorih dotičnih c. kr. davkarj dne  
23. novembra t. l.  
Letna odkupninska povprečnina od vina, vinskega in sadnega mošta in mesa skupaj znaša za okraj:  
mokronoški . . . . . 8700 gld.  
kamniški . . . . . 14600 „ in  
kranjski . . . . . 13000 „  
C. kr. finančno vodstvo v Ljubljani, dne 28. oktobra 1885.

(4371—1) **Studenten-Stiftungen.** Nr. 12173.  
Beim Magistrat sind mit Beginn des laufenden Schuljahres der 1., 2. und 3. Platz der Bartholomäus-Salkoher'schen Stiftungen im Jahresbetrage von je 50 fl. in Erledigung gekommen.  
Anspruch auf diese Stiftung, deren Verleihung dem Bürgermeister von Laibach zufließt, haben in Krain geborene arme, gut gefittete, fleißige, am Laibacher Gymnasium studierende Jünglinge.  
Die Gesuche um diese Stiftpätze sind, versehen mit dem Tauscheine, dem Armutszeugnisse der beiden letzten Semester,  
bis 20. November d. J.  
im Wege der Schuldirection beim Stadtmagistrate einbringen.  
Stadtmagistrat Laibach, am 16. Oktober 1885.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:  
Bontina m. p.  
(4359—2) **Kundmachung.** Nr. 6902.  
Vom k. k. Bezirksgerichte Krainburg wird bekannt gemacht, dass die beaufsichtigte Auflegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Feichting angefertigten Besitzbogen, Liegenschaftsverzeichnisse und Wappe vom Heutigen angefangen zur allgemeinen Einsicht aufliegen.  
Sollten Einwendungen erhoben werden, so werden die weiteren Erhebungen am 9. November 1885  
gepflogen werden.  
Die Uebertragung amortisierbarer Forderungen in das neue Grundbuch wird unterbleiben, wenn der Verpflichtete vor Verfassung der Einlagen darum anjucht.  
K. k. Bezirksgericht Krainburg, am 26. Oktober 1885.

(4304—3) **Kundmachung.** Nr. 9886.  
Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht, dass die  
**Besitzbogen zum neuen Grundbuche der Stennergemeinde Wosail**  
nebst dem berechtigten Verzeichnisse der Liegenschaften, der Catastralmappencopie und dem über die Localerhebungen aufgenommenen Protokolle vom  
1. November bis  
14. November 1885  
in dieser Gerichtskanzlei zur allgemeiner Einsicht aufliegen.  
Falls gegen die Richtigkeit der Besitzbogen Einwendungen erhoben werden, finden weitere Erhebungen am  
16. November 1885  
im Amtslocale statt.  
Die Uebertragung von nach dem a. G. G. amortisierbaren Hypothekendarstellungen in das neue Grundbuch kann unterbleiben, wenn die Parteien binnen 14 Tagen nach der Einsichtung dieses Edicts um die Nichtübertragung ansuchen, und werden die Einlagen, rüchlich deren ein solches Begehren gestellt werden kann, nicht vor Ablauf der obigen Frist verfasst werden.  
K. k. Bezirksgericht Gottschee, am 20sten October 1885.

(4244b—2) **Kundmachung.** ad C. J. Nr. 8419.  
Das k. k. Reichs-Kriegsministerium beabsichtigt den Bedarf an verschiedenen zur Bekleidung und Ausrüstung des Soldaten gehörnden Gegenständen und sonstigen Erfordernisse für das Jahr 1886 im Wege der allgemeinen Concurrenz sicherzustellen und erlässt hiermit zur Einbringung schriftlicher Offerte die öffentliche Aufforderung.  
Bei der Offerterhandlung werden nur solide, leistungsfähige Personen, welche die offerierten Artikel entweder ganz oder durch Bei-

gabe von Zugehör, in eigener Fabrik oder Werkstätte anfertigen, — berücksichtigt.  
Sämtliche Artikel müssen genau nach den bei den Montursdepots zur Einsicht bereit stehenden gefertigten Mustern eingeleistet werden.  
Die Offerte müssen genau nach dem vorgeschriebenen Formulare verfasst sein, das Montursdepot, zu welchem geliefert werden will, das Quantum, ferner den Preis jedes Artikels in ö. W. in Ziffern und Buchstaben genau und deutlich enthalten.  
Das für die Zuhaltung des Offertes erforderliche 5%ige Badium ist bei einer Militärcassa, u. zw. für Steiermark, Kärnten, Krain und das Administrations-Gebiet der k. k. Statthalterei in Triest, bei der k. k. Finanz-Bandes-Cassa als Militär-Zahlstelle in Graz zu erlegen und der Depositenchein mit dem versiegelten Offerte, jedoch im abgesonderten versiegelten Couvert, einzufenden.  
Die Offerte und die abgesondert beigebrachten Erlagsdocumente über das Badium haben unmittelbar  
längstens bis 1. Dezember 1886,  
zwölf Uhr mittags,  
bei dem k. k. Reichs-Kriegsministerium im Einreichungsprotokoll einzutreffen.  
Später einlangende unvollständige oder undeutliche Offerte, oder solche, welche durch kein Badium gesichert sind, oder nicht den aufgestellten Bedingungen entsprechen, bleiben unberücksichtigt.  
Die Detailbedingungen sind in Form eines Vertragsentwurfes abgefasst, und können vollständig bei jeder Corps-Intendant, bei jedem Montursdepot und Filial-Montursdepot, dann bei den Handels- und Gewerbekammern der österr.-ungar. Monarchie eingesehen werden.  
Im übrigen wird sich auf die im Amtsblatte der „Laibacher Zeitung“ Nr. 243 am 24. Oktober 1885 enthaltene ausführliche Verlautbarung gewiesen.  
K. k. 3. Corps-Intendant.

## Anzeigebblatt.

(3701—2) **Objava.** Štev. 6466.  
C. kr. deželno sodišče v Ljubljani daje na znanje, da je France Breskvar, posestnik v Ljubljani na Karlovski cesti št. 4, ki ga zastopa dr. Ivan Tavčar, proti Jožefu Rogelnu in nepoznanim njegovim pravnim naslednikom zavoljo priposesovanja zemljišča pod vložno št. 1111 ad predmestje Ternovo tožbo vložil dne 2. septembra 1885, št. 6466, o kateri je v skrajšano obravnavo določen dan na  
14. decembra 1885  
ob 10 uri dopoldne pri tem sodišči.  
Ker bivališče toženih temu sodišču ni znano, postavlja se jim dr. Jožef Sajovic kuratorjem za to pravdo na njih nevarnost in stroške.

To se naznanja toženim z namenom, da pridejo ali sami o pravem času ali pa si izvolijo družega zastopnika, ali pa podajo postavljenemu kuratorju vse pripomočke, kateri so za njihovo opravičenje potrebni, sicer bi se s postavljenim kuratorjem samim obravnavalo in na podlagi tega razsodilo, kaj je pravo.  
V Ljubljani dne 8. septembra 1885.  
(4239—3) **Naznanilo.** Št. 8328.  
V dan 14. novembra 1885  
ob 11. uri dopoldne se bo pri podpisani sodnji druga eksekutivna dražba zemljišč Jureta Kofolta iz Rakovec št. 12 pod gorsko kur. št. 104 grajščine metliške vršila  
C. kr. okrajna sodnija v Metliki dne 16. oktobra 1885.

(4218—2) **Razglas.** Št. 5932.  
Neznano kje bivajoči Urši Pavc iz Šmarjete, oziroma neznanim njenim naslednikom, se naznanja, da je maloletni Leopold Pavc iz Zburov (po varuhu Jožefu Pergerji) vložil proti nji tožbo de praes. 12. oktobra 1885, št. 5932, za priposesovanje zemljišča vložek št. 219 ad Jelševce, da se je o tej tožbi določil dan za skrajšano postopanje na  
10. novembra 1885  
ob 8. uri zjutraj tukaj, ter da se je neznanim toženim Franc Ban iz Zburov za skrbnika v tej pravdni zadevi postavil.  
Ako k pravdnemu naroku toženi sami ne pridejo ali družega pooblaščenca semkaj ne prijavijo, bode se ta pravdna stvar s postavljenim skrbnikom obravnavala in konečno razsodila.  
C. kr. okrajno sodišče v Mokronogu dne 13. oktobra 1885.

(4144—3) **Oklic izvršilne zemljiščne dražbe.** Št. 7202.  
Na prošnjo Rafaela Wilčeka (po dr. Mencingerji) dovoljuje se izvršilna dražba Janez Dvornikovega, sodno na 35345 gold. cenjenega zemljišča vložno št. 43, 44, 45, 253 in 259 katastralne občine Krška Vas vložna št. 24 katastralne občine Veliki Pudlog, gorska št. 154 grajščine krške in gorska št. 5 tom. IV ad Čekergilt.  
Za to določuje se trije dražbeni dnevi, prvi na  
4. novembra,  
drugi na  
5. decembra 1885  
in tretji na  
9. januarja 1886,  
vsakokrat od 9. do 12. ure dopoldne, pri tem sodišči s pristavkom, da se postavi Alojziji Rozman, Karlu in Josipu Kuželu gosp. Ferdinand Anžiček z Krškega kuratorjem ad actum.  
C. kr. okrajno sodišče v Krškem dne 29. avgusta 1885.